

Manchmal war das Loth auf dem Meeresgrund aufgestossen, ohne eine Grundprobe zu fassen, und hatte dann das Schleppnetz neben dem sonst immer gehobenen lehmartigen Schlamm Steinkrusten heraufgebracht, von welchen die eine Seite grau und blank war, während an der anderen (ursprünglich unteren) Seite Lehm anklebte; an solchen Stellen dürfte deshalb, weil keine Pflanzen- und Thierreste mehr aus den oberen Meeresschichten niederfallen, der rein chemische Fällungsprocess ungestört vor sich gehen und zur Bildung der Steinkrusten führen.

Der Abhandlung liegen neun Tabellen und eine Kartenskizze bei.

In einem Anhang sind die Resultate von Untersuchungen an der Quelle der Arsenal-Wasserleitung in der Suda-Bai auf Kreta mitgetheilt, welche sich auf das Quellwasser und auf das dortige, mit einem krystallinischen Quellabsatz bedeckte Gestein beziehen.

Herr Dr. Richard R. v. Wettstein, Privatdocent an der k. k. Universität in Wien, überreicht eine Abhandlung mit dem Titel: «Die fossile Flora der Höttinger Breccie», in der er die Resultate seiner in den letzten fünf Jahren, zum Theil mit Subventionirung der kaiserlichen Akademie, durchgeführten Untersuchung dieser Ablagerung niederlegt. Die allgemeinen Resultate dieser Abhandlung sind:

1. Die fossile Flora der «weissen» Höttinger Breccie gehört ein und derselben Periode ohne wesentliche klimatische Verschiedenheiten an.

2. Die fossile Flora spricht entschieden für ein diluviales Alter der Höttinger Breccie. Die zeitlichen Beziehungen derselben zur zweiten, respective dritten diluvialen Eiszeit lassen sich jedoch aus der Flora nicht sicher entnehmen. Die Ablagerung kann demnach postglacial sein, doch ist auch ein interglaciales Alter nicht ausgeschlossen unter der Voraussetzung, dass die folgende Eiszeit keine weitgehende Reduction der Pflanzenwelt Mitteleuropas bewirkte.

3. Die fossile Flora der Höttinger Breccie spricht für ein Klima zur Zeit der Ablagerung, welches im Allgemeinen milder

war, als jenes, das gegenwärtig in dem gleichen Gebiete herrschend ist.

4. Die fossile Flora zeigt am meisten Ähnlichkeit mit jener, die gegenwärtig die Gebirge in der Umgebung des schwarzen Meeres (pontische Flora Kerner's) bewohnt.

5. Der Charakter der fossilen Flora und das geologische Alter macht es sehr wahrscheinlich, dass sie ungefähr zur selben Zeit die Gehänge der Alpen bedeckte, in welcher im mitteleuropäischen Tieflande der durch pflanzengeographische und zoopalaeontologische Thatsachen erwiesene Steppen-zustand herrschte (Aquilonare Zeit Kerner's).

6. Die Ergebnisse 1—5 lassen eine Deutung mehrerer pflanzengeographischer Thatsachen zu. Hieher gehört das Vorkommen zahlreicher Inseln von Steppenpflanzen im mitteleuropäischen Tieflande, das Vorkommen von aquilonaren Pflanzen in kleinen Verbreitungsgebieten am Nordabfalle der Alpen, die Vermischung der baltischen Flora im Bereiche der Nordalpen mit südlichen und südöstlichen Typen, das Eindringen südöstlicher Pflanzen längs der Flussläufe in die norddeutsche Ebene, die Zusammensetzung der alpinen Flora aus, dem Ursprunge nach, verschiedenen Elementen.

- - - - -

**Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht
zugekommene Periodica sind eingelangt:**

Documents relatifs à l'Unification de l'Heure et à la
légalisation du nouveau mode de mesurer le temps.
Imprimés par ordre du Parlement. Ottawa, 1891; 8^o.

Lepsius, R., Geologie von Deutschland und den angrenzenden
Gebieten. Handbücher zur deutschen Landes- und Volks-
kunde. Bd. I. (Mit 1 geolog. Karte, 1 Profil-Tafel und
136 Textfiguren). Stuttgart, 1892; 8^o.